

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Die Militärvorlage.

Die Aussichten für das Zustandekommen der Militärvorlage wechseln fortwährend, allerdings nicht thätlich, sondern in Folge falscher Berichte über die Vorgänge in der freisinnigen Fraction und in der Centrumsfraction. Diese falschen Gerüchte sind offenbar absichtlich ausgeteilt worden, um Verwirrung unter die Wähler zu bringen. Thätlich hat weder ein irgendwie erheblicher Theil der Freisinnigen noch der Centrumsmitglieder auch nur im Entferntesten an die Zustimmung zu dem Antrag Huene gedacht, der ja jetzt an die Stelle der Regierungsvorlage getreten ist und den wir an anderer Stelle kurz skizziren.

In einer freisinnigen Fractionssitzung am Mittwoch Abend wurde festgestellt, daß nur ein Freisinniger (ebenfalls Herr Hünze) und allerhöchstens noch ein zweiter für den Antrag Huene stimmen werde. Die gegenwärtige Auffassung außerhalb des Reichstages war dadurch entstanden, daß man die Abstimmungen in der Fraction vom vorigen Montag gegen die Wiederbringung des Commissionsantrags Richter und die fehlenden Unterschriften unter dem Fractionsantrag falsch auslegte. Weder war aus jener Fraction abstimmung ein Schluß zu ziehen auf eine Zustimmung zum Antrag Huene, noch befundeten die fehlenden Unterschriften an sich eine Ablehnung des Fractionsantrages. Der Fractionsantrag war unmittelbar nach Schluß der Sitzung im Bureau des Reichstages abgegeben worden. An demselben Tage, als einem Sitzungsfreien Montag, fehlten noch viele Fractionenmitglieder in Berlin. Auch hielt man sich ohne besondere Ermächtigung in diesem wichtigen Falle nicht für befugt, die Namen von Mitgliedern, welche in der Fraction nicht anwesend waren, als Unterzeichner des Antrags hinzuzufügen. Wir selbst bezeichnen es in unserm Leitartikel in voriger Nummer trotz gegenwärtiger Versicherungen als durchaus noch nicht entschieden, daß eine nennenswerthe Zahl von freisinnigen Abgeordneten für den Antrag Huene stimmen würde. Inzwischen haben auch die meisten der wegen Krankheit von Berlin abwesenden freisinnigen Abgeordneten Erklärungen abgegeben, nach denen sie vollständig auf dem Standpunkt der Fraction stehen.

Nicht minder falsch war die Deffenlichkeit über die Vorgänge in der Centrumsfraction berichtet. Dienstag Abend ging es dort sehr stürmisch zu. Das Endergebnis war, daß nur 6 oder 7 ober-schlesische Magnaten sich für den Antrag Huene erklärten. Man nennt die Herren Graf Ballestrem, v. Schallha, Graf Matuschka, Graf Chamare. Graf Ballestrem, der Vorsitzende der Centrumsfraction, legte den Vorsitz nieder. Die Fraction wählte den Grafen Compes zum Vorsitzenden. Herr v. Huene, der Vater des Compromisses, soll erklärt haben, er werde, wenn sein Antrag falle, kein Mandat mehr annehmen. Auch Graf Ballestrem will nicht mehr candidiren.

Es werden also nur 6 bis 7 Centrumsmänner und nur 1 bis 2 Freisinnige für den Antrag Huene stimmen. Centrum und Freisinnige sind bis auf die Kranken vollzählig in Berlin anwesend. Ferner sind die Elsas-Votbringer infolge Aufforderung der badischen Centumstände unvermuthet angekommen, um gegen den Antrag Huene zu stimmen. Endlich dürfen einige Polen, trotzdem sie durch den Fractionszwang für den Antrag Huene stimmen müssen, fehlen, was auch vom Fürsten Bismarck und einigen andern „Wilden“ (d. h. zu keiner Fraction zählenden Abgeordneten) gilt. Der Antrag Huene wird also sicher abgelehnt werden, und zwar heute, spätestens morgen. Nach einigen Blättern ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich die Verhandlungen bis Montag hinzieben. Das Endergebnis aber bleibt die Ablehnung der Vorlage. Es wäre dann allerdings noch eine dritte Besung vorzunehmen. Der Reichskanzler Graf Caprivi soll aber Willens sein, darauf zu verzichten, wenn sich nicht wenigstens eine sehr starke Minderheit für den Antrag Huene erklärt, so daß Aussichten auf weitere Abbrückelung der Majorität vorhanden wären. Das wird nun nicht der Fall sein. Um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, sind nicht nur sämtliche Bundesratsmitglieder, sondern auch die leitenden Staatsmänner der Bundesstaaten in Berlin versammelt. Gestern Abend gab ihnen der Kanzler ein Diner, zu dem auch einige Parlamentarier geladen waren. Der Kaiser hat nach der „Kreuztg.“ bereits die Genehmigung zur Auflösung des Reichstages

ertheilt; ein bezüglicher Antrag Breukens dürfte gestern den Bundesrath beschäftigt haben. Die Spannung ist unter solchen Umständen in Berlin natürlich eine ungeheure. Der Ernst der Lage spiegelt sich in allen Reden wieder, die jetzt im Reichstage gehalten werden. Jeder weiß, daß die Stunden dieses Reichstages gezählt sind und daß uns nur wenige Tage von einem Wahlkampf trennen, der an Heftigkeit alle vorhergegangenen übertreffen dürfte.

Ein Urtheil über den Jesuitismus.

Der aus dem Jesuitenorden ausgetretene Graf Hoensbroech veröffentlicht, wie gemeldet, in einem Artikel in den „Neuen Preuß. Jahrb.“ die Gründe für seinen Schritt. Er sagt: „Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet die Selbstständigkeit, den Charakter, die Individualität des Einzelnen. Dies wird zunächst an der Erziehung zum Jesuiten dargethan. Die meisten Novizen treten im Alter von 16–20 Jahren ein. Die Tagesordnung für den Jesuiten-Novizen ist ein während zweier Jahre täglich mit derselben Energie und Gesetzmäßigkeit sich wiederholender Angriff auf selbständige Entwicklung des äußeren und inneren Menschen. Nicht nur von Stunde zu Stunde, sondern von Viertelstunde zu Viertelstunde, selbst für noch kürzere Zwischenräume ist dem Novizen vorgeschrieben, was er zu thun hat. . . . Der Wille, die Neigung zu irgend einer Thätigkeit wird abgestumpft. Man weiß von vornherein: was ich jetzt thue, dauert nicht lange, höchstens bis zu dem oder dem Zeitpunkt; vielleicht, wahrcheinlich kommt das Zeichen schon früher, und ich werde zu etwas anderem verwendet. So wandert man allmählich ohne viel innere Wehweide von einer Beschäftigung zur anderen, läßt sich abrufen und wieder anstellen, wird geschickt und kommt wieder zurück, fünf Minuten hier, zehn Minuten dort; eine halbe Stunde in der Küche, eine Stunde auf dem Speicher; heute mit dem Rehrbein, morgen mit dem Grabschiff in der Hand. . . . Alles Eigenthümliche, die charakteristischen Besonderheiten, die eine Persönlichkeit auch im Kleinen stempeln, sie müssen fortfallen. Der Gang, die Haltung der Hände, der Blick der Augen, die Neigung des Kopfes, die Stellung und Bewegung des Körpers sind durch genaue Vorschriften geregelt. Rücksichtlich nichts ist der freien Selbstbestimmung des Novizen überlassen.“

„Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet das berechtigte Nationalgefühl, den berechtigten Patriotismus. Dies beruht darauf, daß das System hinarbeitet auf Nivellirung der Erfindung, allmählich aber sicher Gleichmüthigkeit und Gleichgültigkeit in Bezug auf Wohnort, Sprache und politische Institution hervorruft: Europa oder Asien, Deutsch oder Französisch, Republik oder Monarchie, das ist ein und dasselbe, gleichwertig. Der Jesuit wird so erzogen, daß er sich in all diesen Grundverschiedenheiten gleichmäßig wohl und zu Hause fühlt.“

Indem Graf Hoensbroech erklärt, der Jesuitenorden sei kein Pater und Pfleger des Patriotismus, bemerkt er übrigens: „Diese letzten Worte muß ich vor einem Mißverständniß bewahren. Sie beziehen sich nur auf die Erziehung, die der Orden seinen eigenen Mitgliedern giebt; sie beziehen sich nicht auf das Erziehungssystem, das in den jesuitischen Erziehungsanstalten für die männliche Jugend Geltung hat. Dort hat die Pflege der patriotischen Gesinnung ihre Stelle; der Jesuit selbst aber, das jesuitische System kennt ihn nicht.“ Dann aber fährt der Verfasser fort: „Wir selbst ist gerade dieser Punkt ein fortwährender Stein des Anstoßes gewesen. Als Deutscher, als Preuze, als Glied einer alten Familie, die durch vierhundertjährige Beziehungen mit der angestammten Heimath und ihren politischen und socialen und vor allem ihren monarchischen Institutionen verwachsen ist, hatte ich gegen diesen kosmopolitischen Geist, diese Allweltspolitis eine unüberwindliche Abneigung. Nichts kränkte mich mehr, als daß gegen eine Genossenschaft, der ich angehörte, der Vorwurf der Vaterlandslosigkeit erhoben wurde. . . . Eine so internationale Gesellschaft, aus so vielen heterogen-nationalen Elementen bestehend, muß die Preisgebung monarchischer oder republikanischer Vorliebe anstreben. Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf die deutsche Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu, und sehen wir, wie das hier über den Jesuitenorden im allgemeinen Gesagte in ihr sich praktisch gestaltet.“

Den Grundstock, die Mehrzahl, bilden allerdings Deutsche; aber sehr zahlreich sind in ihr Dänen, Schweizer, Nordamerikaner, Brasilianer, Schweden vertreten. Wo ist, wo kann bei diesen der Patriotismus für Deutschland sein? Wird der von Haus aus republikanisch gesinnte Schweizer oder Nordamerikaner hingebende Liebe zum monarchischen Deutschland haben?“

Graf Hoensbroech schließt mit den Worten: „Das sind die Gründe, die mich zum Austritt aus dem Jesuitenorden bestimmt haben. Eindeutige bedauere ich, ihren Einfluß nicht früher auf mich haben wirken zu lassen.“

Tagesereignisse.

— Das Kaiserpaar ist am Mittwoch Vormittag, von dem Großherzog, der Großherzogin und dem Erbgroßherzog von Baden nach dem Bahnhof begleitet, nach herzlichster Verabschiedung aus Karlsruhe abgereist und Abends 10^{1/4} Uhr im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen, wo die kaiserliche Familie von jetzt ab wieder ihren Sommeraufenthalt nimmt. Noch in der Nacht zum Donnerstag hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Reichskanzler wegen der Militärvorlage (siehe oben!). Am Donnerstag nahm der Kaiser Truppenbesichtigungen auf dem Bornstädter Felde vor.

— Kaiser Wilhelm richtete folgendes Telegramm an den Bundespräsidenten Ecken: „Es liegt mir am Herzen, Ihnen beim Verlassen des Schweizer Bodens meinen und der Kaiserin aufrichtigsten Dank für die freundliche Begrüßung seitens des Bundesrates und für den sympathischen Empfang, der uns seitens des Schweizer Volkes zu Theil geworden, zu wiederholen und Ihnen als Repräsentanten der Schweiz und ihrer Bürger meine besten Wünsche zur Gegenwart und Zukunft des Landes auszusprechen. Wilhelm.“

— Die Fractionen der Nationalliberalen, der Reichspartei und der Conservativen haben sich für Annahme des Antrages v. Huene entschieden.

— Die Conservativen (Ackermann u. Gen.) haben im Reichstage einen Gesetzentwurf betreffend Einführung der Doppelwährung eingebracht. Das ist ungefähr so, wie wenn man einem Delinquenten eine Stunde vor der Hinrichtung sagt: Morgen wirst Du Sacke nähen.

— Die am Mittwoch stattgefundene Reichstagsersatzwahl in Dortmund hat bisher ergeben: für Lohle (Sociald.) 15374 Stimmen, für Moeller (nationallib.) 14714, für Lenking (Centr.) 12030, für Giehoff (freis.) 1796, für Kohn (Demokr.) 204, für Dr. König (Antil.) 133 Stimmen. Es hätte also Stichwahl zwischen dem Socialdemocraten und dem Nationalliberalen stattzufinden; doch wird wohl zwischen der Reichstag aufgelöst werden, so daß die vorgestrichle Wahl nur als Probewahl zu betrachten ist.

— In Woldenberg im Reichstagswahlkreise Arnswalde-Friedeberg hat der antisemitische Verein den Reichstagsabgeordneten Uhlwardt aufgefodert, sein Reichstagsmandat niederzulegen. Das ist nun kaum mehr nöthig.

— Nachdem die Landgerichte mit nur einigen Ausnahmen die ihnen vorgelegte Frage wegen Einführung der Verurteilung gegen Entscheidungen der Strafammern an die Oberlandesgerichte bejahend begutachtet haben, werden bei den letzteren zur Zeit Erhebungen darüber gepflogen, welchen Umfang eine derartige Reorganisation in Bezug auf neue Richterstellen und den Kostenpunkt erlangen würde.

— Die 19 Staaten, welche auf der Münzconferenz in Brüssel vertreten waren, sind eingeladen worden, zum Wiederzusammentritt derselben am 30. Mai Vertreter nach Brüssel zu schicken.

— Der Kaiser von Oesterreich ist am Mittwoch früh in Pest von den Ministern, zahlreichen Abgeordneten, den Behörden, den Bischöfen und einer ungeheuren Volksmenge mit Enthufiasmus empfangen worden und hat sich alsbald nach der Hofburg begeben. Gestern nahm Kaiser Franz Josef eine Truppenrevue vor.

— In Frankreich ist man auch schon der ewigen Mehrausgaben für Heer und Marine überdrüssig; der gestrige Ministerrath ersuchte den Kriegsminister und den Marineminister, sich bei Aufstellung des Budgets der größten Sparsamkeit zu befleißigen. — Die Deputirtenkammer nahm gestern den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Octroi's an.

Kochen auf Gas.

Am **Dienstag, den 16. Mai, Abends 8 Uhr,**
wird **Frl. Hochtman** aus Hannover, empfohlen vom deutschen Verein der Gas- und Wasserfachmänner, im Finkeschen Saale
einen Vortrag

mit praktischer Vorführung von Apparaten halten über: „Das Kochen, Braten und Rösten auf Gas“. Indem wir namentlich die geehrten Damen auf diesen Vortrag aufmerksam machen, laden wir zum Besuche mit dem Bemerken ergebenst ein, daß **Fräulein Hochtman** Beefsteaks rösten, einen Kalbsbraten und ein Roastbeef braten und, daß das Zubereitete zum Probiren herungereicht werden wird.

Eintritt für Jedermann frei.

Verwaltung der Gasanstalt.

A. O. Schultz, **Niederthorstr. 14.** Alle Arten baumwollne Strümpfe
empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Specialität: **Diamantschwarz Hauschild'sche Strümpfe.**
Annahme von Strümpfen zum Anstricken.

Nathenower



Brillen etc.

Uhren all. Art,
Ketten
für Damen und
Herren unter
reell. Garantie
empf. billigt
A. Zellmer,
Uhrmacher,
Grünberg i. Schl., Berlinerstr. 6/7.
Reparaturen gut u. zu mäßigen Preisen.

Möbel! Möbel!
empfehle bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abschlagzahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewebtem **Wäsche**
in allen Farben; **Gardinen**, das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.
Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.

Sonnenschirme
große Auswahl,
Damenschirme in Seide von 2 Mk. an,
Kinderschirme 40 Pf.
bis zu den elegantesten empfiehlt
Selmar Petzall,
Poststraße 2.

Sensen (unter Garantie), Graze
zahn- u. Haufscheln,
Websteine, beste bayerische
Schleifsteine, ten, Sabeln,
Ketten, Haden etc.,
Brückenwaagen u. Gewichte
empfiehlt billigt
Emil Lupke, Niederstr. 26.

Fahrräder liefert zu Fabrik-
preisen mit
30% Rabatt
A. Zellmer, Grünberg i. Schl., Berlstr. 6/7.
Fahrunterricht u. Preislisten gratis.

Alte Sachen
werden wie neu, wenn man die bekannte
Austfarbsfarbe anwendet. In allen Farben
zu haben in Flaschen bei
Paul Lange, Drogenhandlg.,
Postplatz 3.

Haben Sie
Sommersprossen?
Wünschen Sie zarten, weißen, sammet-
weichen Teint? — so gebrauchen Sie
Bergmann's
Silienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke: „Zwei Berg-
männer“) v. Bergmann & Co. i. Dresden.
à St. 50 Pf. bei Wilh. Mühle, Seifenfabrikant.

Bei Husten u. Heiserkeit
Aufstößen- und Lungen-Katarrh, Athem
noth, Reuchhusten, Verschleimung und
Kragen im Halse empfehle ich meinen
vorzähl. bewährten
Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. Alt-Heidenau. Th. Buddes, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apothek
zu Grünberg.

MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.



Billigste, eleganteste und praktischste Wäsche

ist mit **Webstoff** überzogen und in Folge dessen von Leinenwäsche
nicht zu unterscheiden. Jeder Kragen kann eine Woche getragen
werden, wird nach dem Gebrauch weggeworfen und kostet kaum das
Waschlohn eines leinenen.

Vorrätig in **Grünberg** bei
A. Werther, Buchbinder; **R. Knispel jun.,** Buchbinder;
Carl Dehmel, Schulstr.-Ecke; **Otto Dehmel,** Berlinerstr.; **Adolf Kappel.**

Bertha Dorn's
Atelier für künstlichen Zahnersatz,
Grünberg, Niederstraße 2, II. Etage.

Einfügen einzelner Zähne. Anfertigung ganzer Gebisse.
Plombirungen
in Gold, Amalgam und Emaille auf das Sorgfältigste u. Dauerhafteste
bei zartester und schonendster Behandlung.
Zahnoperationen schmerzlos.
Sprechstunden: 9-1 Uhr, 2-5 Uhr.

Kunststeinfabrik A. Ribbeck, Grünberg i. Schl.

Cementfliesen, M. 250 bis 375 p. □ Meter,
Cement-Beton-Röhren, kreisrund und eisdrmig, für Entwässerungen,
Wegedurchlässe etc.
**Trottoirplatten, Treppenstufen, Viehkrippen, Gitter-
schwellen, Baluster, Pfeilerköpfe,** sowie alle **Cement-
arbeiten** nach Zeichnung oder Angabe.
Gips-Stuck für Zimmer und Fagade.
Gips-Estrich für Hausböden, Speicher, Magazine etc.
Cement- u. Gips-Verkauf.
Preislisten kostenfrei.

Für Fabriken, Landgüter u. Hausbedarf
liefern als Specialität:
Rohrbrunnen, bis zu 1,20 Mtr. Durchmesser,
ein Wasserquantum bis 120 000 Liter pro Stunde liefernd,
sowie **Senk- und Abessinier-Brunnen** jeder Tiefe.
Mehrjährige Garantie.
Bohrversuche zur Untersuchung des Erdreichs.
Uebnahme von **Maschinenreparaturen** aller Art,
auch **Beschläge für Neubauten** etc.
Billigste Preise — bestes Material — prompteste Bedienung.
C. Proske & Co., Grünberg i. Schl., Am Bahnhof,
Maschinenfabrik und Brunnenbau-Anstalt.

Die Ausführung sämtl. Dacharbeiten
in Schiefer, Dachpappe, Holzcement, Ziegel, sowie Asphaltirungen über-
nehme ich unter Garantie und empfehle mein Lager in **Bedachungsmaterialien,**
Theer, Carbolinum, Zisolplatten ab Fabrik zu billigen Preisen.
Wilhelm Lorenz,
Fabrik für Asphalt, Dachpappen und Dachdeckmaterialien.

Hüte und Mützen empfiehlt zu billigsten
der modernsten Preisen
J. Senftleben, Hl. Kirchstraße 3.

1600-1700 Thlr. werden auf ein
neu zu erbauendes Wohnhaus mit Garten
zu leihen gesucht. Zinsen nach Ueber-
einkunft und prompt. Nähere Auskunft
erteilt **Carl Grade,** Oberthorstr. 7.

Mk. 5500 auf 1. Hypothek zu
leihen gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mk. 2000 auf sichere Hypothek zu leihen
gesucht. Off. unt. J. Z. 66 an die Exp. d. Bl.

Dankfagung.

Selt ungefähr 3/4 Jahren war ich lungen-
krank. Ich wurde durch die Krankheit
furchtbar elend, kein Mensch glaubte, daß
ich wieder gesund werden würde. Mehrere
Monate konnte ich das Bett nicht ver-
lassen. Ärztliche Hilfe erwies sich als
völlig nutzlos, es wurde im Gegentheil
von Tag zu Tag schlimmer. Ich wandte
mich daher schließlich an den homöopa-
thischen Arzt **Herrn Dr. med. Goye** in
Hannover, durch dessen Kunst ich völlig
geheilt wurde. Jetzt ist ein Jahr seitdem
verfloßen, ich habe von der Krankheit nicht
das geringste mehr gespürt und spreche
meinen besten Dank aus.
(aeg.) **Lina Wölfer, Springe.**

Am billigsten!
Frei von schädlichen Substanzen!
Von größtem Fettgehalt ist das
Seifenpulver
aus der Fabrik von **Peter Ney,**
Machen, vorrätig bei
Max Seidel.

Gegen Mottenfraß
schützt reines Insectenpulver, **Naph-
talin, Kampfer,** gestoßener Pfeffer
und meine selbstbereitete, mit vielem
Erfolg angewandte **Mottentinctur,**
in Flaschen zu 50 Pf. und 25 Pf.
Drogenhandlung Paul Lange,
Postplatz 3.

Speisekartoffeln
in rother u. weißer Waare offerirt billigt
Dom. Padliger b. Bülligau.

Saat-Kartoffeln,
rotte Dabersche, hat noch abzugeben
Eduard Meyer, Holzmartstr. 22.

Starke Lebkuchen, Aftern,
sowie alle Sorten Krautpflanzen empfiehlt
Bruno Nerche, in der Ndb. d. Russ. Kaiser.

Hohrad 50" wenig gebraucht, zu
erfragen in der Expedition d. Bl.

1 alte u. 2 junge Ziegen
u. eine **Partie Bruchziegel**
sind sofort billig zu verkaufen **Koceland 3.**
3 frische Ziegen sind zu verkaufen
An der Kinderbewahranstalt 15.
Druck und Verlag von W. Veddyohn
in Grünberg.